

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt Nr. 1.

Erstausgabe: 18. März 1878. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatt Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen, Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 40 Pf. für örtliche Anzeigen; 60 Pf. für auswärtige Anzeigen; M. 2.— für örtliche Reklamen; M. 3.25 für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entsprechend Nachsch. — Anzeigen-Aufnahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 6. August 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 347. • 67. Jahrgang.

Eine Reichsstelle für Auslandsdeutschtum.

Von Professor L. Bergsträßer.

Gegen das Ende seiner Tagung hat der demokratische Parteitag noch eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird die Errichtung einer mit reichlichen Mitteln ausgestatteten Reichsstelle, deren Aufgabe es sein soll, das Deutschtum im Auslande kulturell zu sichern. Da eine eingehendere Begründung des Antrages bei der Überlastung des Parteitages nicht möglich war, darf der Antragsteller wohl hier in kurzem sagen, wie er zu diesem Antrag gekommen ist.

Man wird von zwei Tatsachen ausgehen haben, zunächst davon, daß vor dem Kriege für das Auslandsdeutschtum sehr wenig geschah: die dafür staatlicherseits bewilligten Mittel standen in einem schreienden Minderungsverhältnis zu dem, was kleinere und kleinste Staaten für ihre Konnatalen aufwandten. Die private Arbeit, etwa des Vereins für das Deutschtum im Auslande, war trefflich, aber bei weitem nicht umfangreich genug. Was von alldeutscher Seite geschah, hatte den üblen Beigeschmack eines maßlos überpannten Imperialismus und schandete darum gesamtpolitisch genommen mehr, als es genützt hätte.

Gedacht also schon vor dem Kriege zu wenig, so ist durch den Ausbruch des Krieges die Aufgabe ungeheuer gewachsen. Wohl sind eine ganze Reihe von Niederlassungen Deutscher im Auslande zurzeit ausgelöscht. Aber andere bestehen noch, in neutralen Ländern, in Amerika, in Südeuropa, auch in Asien. Dazu kommen nun die Millionen Deutscher die durch den Frieden abgesplittert sind.

Ihnen allen gegenüber hat die Heimat die Aufgabe, sie zu schützen und zu unterstützen im Kampfe um die Erhaltung ihrer deutschen Kultur, das gilt auch gerade von den Abgesplitterten. Sie haben nach den Bestimmungen des Friedens das Recht auf eigene Schule und Kirche und Pflege ihrer Muttersprache; sie haben das Recht auf eigenständige Zeitungen, Bücher, Theater.

Dieses Recht muß ausgenutzt werden, und dazu ist eine Reichsstelle nötig. Nur wenn eine einheitliche Organisation gebildet wird, können auch die Deutschen mit ständigen kulturellen Einrichtungen versehen werden, die aus sich heraus dazu mächtig in der Lage sind. Nur eine einheitliche Leitung kann die verschiedensten Erfahrungen austauschen und nutzbringend werden lassen. Sie beweist überdies denen, die nunmehr Ausländer geworden sind, durch die Tat, daß die ganze Heimat hinter ihnen steht. Das ist unendlich viel mehr als bedauernde Worte und schöne Gefühle, es ist der notwendige Rückhalt, um sie zu stärken im Kampf und zu ermuntern im Ausdauern. Denn das Schlimmste wäre, wenn diese Deutschen auswandern wollten, etwa in Westpreußen, in den deutschen Bezirken Polens.

Unsere Deutschen müssen dort bleiben und in dem fremden Staate lokale Bürger sein. Gewaltpolitik wäre das unsinnigste, was man machen könnte. Darum wird ihnen auch in keinem Falle von Deutschland aus vorgeschrieben werden können, was sie politisch zu tun, wie sie sich im neuen Staate politisch zu betätigen haben. Das soll diese Reichsstelle nicht, die schon aus diesem Grunde mit dem Auswärtigen Amt nicht vereinigt werden darf. Sie soll nur und ausschließlich der kulturellen Fürsorge dienen. Dieser aber großzügig, einheitlich und voll Eingebung. Man lese Männer an ihre Leitung, die nicht nur als Beamte um Bezahlung, sondern als Deutsche Menschen in edler Verrichtung eine Lebensaufgabe in ihrer Tagesarbeit sehen.

Deutscher Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen.

Selbstbestimmungsrecht der Völker. — Schutz der Minderheiten.

Unter dem Eindruck der Friedensbedingungen von Versailles hat sich ein Deutscher Schutzbund für die Grenz- und Auslandsdeutschen gebildet. Ohne Rücksicht auf Partei-, Religions- und Klassenunterschiede soll er die Vereine und Körperschaften der bedrohten Grenzgebiete und der Auslandsdeutschen der ganzen Welt umfassen. D. h. vor allem auch die Verbände der Diktatoren und diejenigen Deutschen, die als Bürger fremder Staaten in den verschiedenen Ländern angesetzt sind. Einzelpersonen nimmt er als Mitglieder nicht auf, weist ihnen aber die für sie in Betracht kommenden Vereine nach. Der Deutsche Schutzbund tritt für das Recht unbeeinträchtigter Selbstbestimmung und für internationale Minderheitenschutzgebiete ein, welche die Freiheit in Dingen des Glaubens, der Sprache und Schule sichern und eine der jeweiligen Verhältnisse entsprechende Selbstverwaltung gewährleisten. Er will die bisher gesplitteten Einzelbestrebungen zusammenfassen, durch Kräfte und Mittel sparen, um Ziele zu verwirklichen, zu deren Erreichung die Kraft der einzelnen Körperschaft nicht ausreicht. Alle in Frage kommenden Körperschaften und Vereine werden gebeten, sich mit dem Deutschen Schutzbund (Geschäftsstelle: Charlottenburg, Rosenstr. 13, 2) in Verbindung zu setzen.

Der Friede.

Die deutsche Kriegslasten-Kommission.

mz. Berlin, 5. Aug. (Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.) Zur Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entschädigungen an die Alliierten wurde durch einen Erlaß des Reichspräsidenten vom 31. Juli die deutsche Kriegslasten-Kommission gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der Abteilungsleiter im Reichsfinanzministerium Bergmann unter Ernennung zum Unterstaatssekretär, zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Unterstaatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schröder berufen. Die Kommission hat die Aufgabe, Verhandlungen mit der interalliierten Wiedergutmachungskommission unter Beteiligung des Auswärtigen Amtes zu führen, um die Tätigkeit der beteiligten deutschen Behörden für die Entschädigungsleistungen zusammenzufassen. Sie besteht aus Vertretern der beteiligten Zentralbehörden, des Reichsfinanzministeriums, des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsschatzministeriums. Ferner soll eine Anzahl wirtschaftlicher Sachverständiger als Mitglieder berufen werden. Die Kommission soll keine eigene Tätigkeit als Behörde ausüben, hat daher auch keine eigenen Beamten. Sie soll vielmehr ein sachgemäßes Zusammenwirken der verschiedenen beteiligten Behörden, deren Zuständigkeit durch ihre Bildung nicht berührt wird, erleichtern und sichern.

Zur Abstimmung in Nord-Schleswig.

mz. Berlin, 4. Aug. Der deutsche Ausschuss für Schleswig gibt folgendes bekannt: Zur Abstimmung in Nord- und Mittelschleswig ist nach dem Friedensvertrag jede Person ohne Unterschied des Geschlechts, die in dem Abstimmungsgebiet geboren ist, einerlei, wo sie jetzt wohnt, sofern sie am Tage des Inkrafttretens des Vertrages das 20. Lebensjahr vollendet hat, berufen. Diese Personen sollen an ihrem Geburtsort abstimmen. Es handelt sich darum, die außerhalb des Abstimmungsgebietes verstreut wohnenden Stimmberechtigten zu ermitteln und auf die Bedeutung der Abstimmung hinzuwirken. Der deutsche Ausschuss für Schleswig in Flensburg, Norderhofenden 20, bereitet eine Sammlung vor, um stimmberechtigten Deutschen freie Reise zur Abstimmung zu ermöglichen. Die sofortige Meldung bei dem genannten Ausschuss ist Ehrenpflicht eines jeden stimmberechtigten Deutschen. Zur Erleichterung sind in verschiedenen Städten Zentralen des Ausschusses eingerichtet worden, z. B. in Sösum, Schleswig, Riel und Hamburg. Auch in Berlin O 2, Burgstraße 30, Zimmer 53 bis 54, Fernsprecher 9027, ist eine Geschäftsstelle eingerichtet. Es wird dringend gebeten, bei Auffindung von Stimmberechtigten mitzuwirken und bekannte Adressen anzugeben.

Zur Heimkehr der Kriegsgefangenen.

mz. Berlin, 5. Aug. Wie wir erfahren, haben die Alliierten noch nicht die Erlaubnis zur Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien. Ebenso konnte noch keine deutsche Hilfskommission nach Sibirien entsandt werden. Für die Gefangenen wird monatlich eine Million Mark aufgewendet. Zur Beschaffung von Winterkleidung stehen 12 Millionen Mark zur Verfügung, doch hat sich die Reichsregierung noch nicht damit abgefunden, daß die Gefangenen auch diesen Winter noch in Sibirien bleiben sollen.

Aus dem Ententerat.

mz. Versailles, 5. Aug. Der Oberste Rat der Alliierten beschäftigte sich gestern in Anwesenheit des Marschalls Foch eingehend mit der ungarischen Frage und im Anschluß daran mit der Frage der Kanalinseln. Anwesend waren außer dem schwedischen Vertreter die englischen Gesandten in Paris und London.

Frankreich und die Ratifizierung.

mz. Versailles, 5. Aug. Ministerpräsident Clemenceau, der zuerst auf der sofortigen Durchsicht der Friedensverträge im Plenum bestand, erklärte in der gestrigen Unterredung mit dem Vorsitzenden und dem Generaloberkommandanten des Friedensaufschusses in der Kammer, dem Abgeordneten Viviani und Barthou, daß er sich dem Beschluß der Kammer fügen wolle, die Diskussion erst nach der kurzen Ferienpause zu beginnen. Unter diesen Umständen dürfte die Kammer die Erörterung am 25. August eröffnen. „Paix“ gibt als Datum des Beginns der Beratung den 2. September an. Die Kammer beginnt ihre Ferien am 7. oder 8. August.

Die Verhandlungen mit Österreich.

mz. Versailles, 5. Aug. Staatskanzler Renner überreichte morgen, Mittwoch, der Friedenskonferenz die österreichische Antwort auf den Friedensvertragsentwurf und verließ auf 8 Tage St. Germain mit dem größten Teil der Delegation.

mz. St. Germain, 5. Aug. Die deutsch-österreichischen Finanzdelegierten reisten nach Wien ab.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

mz. Versailles, 5. Aug. Der oberste Rat der Alliierten bestimmte, daß die interalliierte Militärmission in Berlin bei dem Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen die alliierten Lagerungen deuten werde.

Deutschland und Skandinavien.

mz. Berlin, 5. Aug. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nachdem die dänische Regierung ebenso wie die schwedische und norwegische kurzlich die Regierung Ebert in Deutschland anerkannt hat, ist der bisherige hiesige deutsche Gesandte Hr. v. Reuss vom König zur Überreichung seines Beglaubigungsscheines empfangen worden.

Zeitweilig aufgehobene Ausfuhrverbote Hollands.

Haag, 3. Aug. (Korr.-Bür.) Die Ausfuhrverbote von Rohstoffen, Zigarren, Zigaretten und anderen Tabakprodukten, Gummi, Guttapercha und daraus hergestellte Artikel mit Ausnahme von Automobil- und Fahrradreifen, für Baumgummi, Gummiabfälle, Kalifalte, Magnesiumsalze, ausgenommen Magnesia, für Zellulose in jeder Form und für Bier wurden zeitweilig aufgehoben. Einbezogen sind die Ausfuhrverbote für Pfefferminz, Ziegelerde, Porzellanerde, für daraus hergestellte Einmachtopf- und für glasierte Tonwaren, die zum Einmachen verwendet werden können.

Erzlager im Sundrüd.

mz. Berlin, 5. Aug. Die „N. B.“ meldet aus Köln: Auf dem Sundrüd wurden reiche Erzlager entdeckt. Es stellt sich heraus, daß der ganze Idarwald ein reichhaltiges Erzlager birgt. Die Erze liegen in einer Tiefe von 2 bis 8 Meilen und treten stellenweise an die Oberfläche. Sie enthalten 55 bis 60 Prozent Metall und bis zu 30 Prozent Antimon.

Ungarn.

Die Forderungen der Entente-Mission.

mz. Budapest, 5. Aug. Nach einer Meldung des ungarischen Korrespondenz-Bureaus richtete der Chef der Budapest Mission, Oberstleutnant Romanelli, am 3. August an die ungarische Regierung eine Note, in der er mit Rücksicht darauf, daß der neuen ungarischen Regierung jetzt zur Sicherung der Ruhe und öffentlichen Ordnung rumänische Truppen zur Verfügung stünden, verlangt: 1. Die ungarische Armee auf das im Waffenstillstandsvertrag vom 3. November 1918 festgesetzte Herreskontingent zu bringen und sie auf die entsprechenden Friedensstandorte zu verteilen. 2. Die Zivilbevölkerung der Hauptstadt und des ganzen Landes zur Vergabe aller Schusswaffen außer Jagdgewehren, Revolvern, Handgranaten und Sprengmitteln aufzufordern. 3. Die Umgestaltung und Entwaffnung der Roten Armee ehestens in Angriff zu nehmen.

Schweden.

mz. Stockholm, 5. Aug. In der Thronrede, in der der König den außerordentlichen Reichstag heute eröffnete, wird zuerst auf die bedeutende Umbildung der ersten Kammer durch das demokratisierte kommunale Stimmrecht erinnert. Die Rede spricht die Hoffnung aus, daß die nach den Grundsätzen unserer Zeit reformierte erste Kammer ihren Platz in der Volkserziehung Schwedens ausfüllen werde. Der Übergang von den außerordentlichen Verhältnissen der Kriegszeit in die normale Lage des Wirtschaftslebens und der Gesellschaftsarbeit hätte die Einberufung des Reichstags notwendig gemacht.

Internationale Sozialistenkonferenz.

mz. Luzern, 5. Aug. (Schweizerische Depesch-Agentur.) Die zur Beratung der allgemeinen internationalen Lage eingesetzte erste Kommission studierte vorerst die Lage der Kriegsgefangenen. Der deutsche Mehrheitssozialist Wels gab eine ausführliche Darstellung der Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und bat die französischen Vertreter, alles zu tun, um die Rückkehr der Gefangenen zu beschleunigen und ihr Los zu erleichtern, sobald einmal der Friedensvertrag unterzeichnet sei und sie als freie Arbeiter bei den Wiederherstellungsarbeiten in den zerstörten Gebieten in Frankreich noch tätig seien. Wels sprach auch von den noch in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen und betonte, daß es nur an der Entente liege, daß diese Kriegsgefangenen noch nicht nach Rußland zurückkehren könnten. Man müsse sogar befürchten, daß diese Gefangenen den reaktionären Generalen Denikin und Koltschak in die Arme getrieben werden sollten. — In der anschließenden Diskussion über die Erleichterung, an der Vertreter fast aller Nationen teilnahmen, brachten die französischen Sozialisten Renard und Longue, zum Ausdruck, daß die französischen Sozialisten in dieser Hinsicht alles tun würden, was in ihrer Macht stehe. Schließlich wurde ein Unterabdruck ernannt, der die Lage der Kriegsgefangenen in den verschiedenen Ländern prüfen und dem Plenum eine Entschließung unterbreiten soll. Die erste Kommission ernannte einen siebenköpfigen Ausschuss, der beauftragt ist, eine Entschließung hinsichtlich des Friedensvertrages, des Völkervertrages und aller damit zusammenhängenden Fragen auszuarbeiten. — Darauf wurde die Debatte über die Stellungnahme der zweiten Internationale gegenüber der Revolution in den Methoden des Volkswirtschafts fortgesetzt. In ausführlichen Reden setzten Hilferding (Deutscher Unabhängiger), Wels (Deutscher Mehrheitssozialist), Eduard Bernstein (Deutscher Unabhängiger) und Vandervelde (Belgien) ihre Ansichten auseinander. Der Ausschuss wird in einer Nachsitzung die Debatte zu Ende führen. — Der zweite Ausschuss wird sich mit dem Wiederaufbau der internationalen Beziehungen beschäftigen. Er nahm eine Erklärung über die Grundsätze an und genehmigte genaue Statuten, die dem großen Kongreß im Februar unterbreitet werden sollen. Eine Resolution Denkeron wurde angenommen, die verlangt, daß zu gleicher Zeit mit dem Kongreß im Februar auch eine Vereinigung von parlamentarischen Vertretern der Arbeiter- und Sozialistenparteien einberufen werden soll.

Wiesbadener Nachrichten.

Wichtige Verkehrserleichterungen.

Wie uns aus Mainz gemeldet wird, treten von heute, 6. August, ab nach einer Bekanntmachung im Bereich der 10. Armee Änderungen in den Verkehrsbestimmungen ein in Form von Übergangsvorschriften. Danach ist der freie Verkehr zu Fuß, zu Wagen, zu Pferd und mittels Fahrrad Tag und Nacht mit dem roten Ausweis gestattet. Die Polizeistunde wird bis Mitternacht ausgedehnt. Ferner ist u. a. vorgeordnet: Rückgabe der Jagdwaffen und der aus Sammlungen stammenden Waffen, Erlaubnis zur Jagd und Fischerei an Private und Gesellschaften, die darum einkommen. Bei Reisen ins unbefestete Gebiet können Geleitscheine bis zu vierteljährlicher Dauer ausgestellt werden. Der Fernsprecherverkehr ist im ganzen Armeegebiet frei. (mz.)

Wiesbaden und das Reichsnotopfer.

Man schreibt uns: In der letzten Stadtkommunalversammlung hat der Herr Oberbürgermeister auf eine Anfrage hin festgestellt, daß das Reichsnotopfer in der vorgeschlagenen Form die Steuerkraft der Bewohner Wiesbadens in einer Weise schwächen würde, daß zum Ausgleich des der Stadt dadurch erwachsenden Ausfalls die Gemeindesteuern um etwa 100 Prozent erhöht werden müßten. Weiter hat er in Aussicht gestellt, den Stadtrat dafür zu interessieren, diese ershörenden Folgen wenigstens in diesem Umfang abzumildern. Ob nun der Stadtrat das geeignete Organ ist, den Notopfer Wiesbadens in wirksamer Weise zu vertreten, das muß bewiesen werden, denn es wird sich ergeben, daß die Mehrzahl der Städte die Folgen des Notopfers entweder gar nicht oder doch in weit geringerem Maße verspüren werden. Das liegt an der Eigenart Wiesbadens als ausgesprochene Rentnerstadt. Im Gegensatz dazu nehmen man eine Industriestadt, deren Bürger durch das Gesetz allgemein nicht an ihrem Rentenkapital, sondern an ihrem geschäftlichen Betriebskapital oder im Fall der 30-jährigen Rente an ihren laufenden Löhnen getroffen werden. Sie werden durch einen Ausgleich in erhöhten Verkaufspreisen ihrer Produkte suchen und bei der entwerteten Kaufkraft des Geldes und der Allgemeinheit des Vorzeugs ungewissermaßen auch finden. Damit wären aber die Folgen für den Steuerzahler abgemildert und ebenso für das betreffende Gemeinwesen. Deshalb kann es sich sehr wohl ereignen, daß man auf dem Stadtrat den Klagen der wenigen Rentnerstädte nicht das nötige Interesse entgegenbringt, und daß von dieser Seite für Wiesbaden nichts zu erwarten ist. Nichtsdestoweniger bestehen die von dem Herrn Oberbürgermeister geschätzten Verhältnisse in ihrem ganzen traurigen Umfang, und sie müssen an geeigneter Stelle zu Gehör gebracht werden; das geschieht dann aber besser durch direkte Einwirkung auf die Reichsregierung oder die Kommission, welche nachher dazu berufen ist, den Gesetzentwurf zu beraten. Hierbei müßte man sich aber nicht nur auf Proteste beschränken, sondern auch Anregungen geben im Sinne möglichst weitgehender Erleichterungen. Diesem Gedanken seien die folgenden Zeilen gewidmet:

Wiederum eine Eigenart von Wiesbaden ist, daß hier verhältnismäßig viele bejahrte Rentner leben, die auf keine anderen Einnahmen rechnen können, als auf die Zinsen des Kapitals, das sie sich als frühere Industrielle oder Kaufleute für ihr Alter erworben haben. Das ist gerade die Klasse, die am allerleichtesten daran ist, und doch hat man noch nichts davon gehört, daß auf sie irgend welche Rücksicht genommen werden soll. Das für den Beamten oder Militär die Pension ist, das sind für den Kaufmann die Ersparnisse während seiner Arbeitszeit, ihm den Lebensunterhalt für die Zeit zu beschaffen sollen, in der er nicht mehr arbeiten kann oder auch nach einem gesunden Prinzip dem jüngeren Nachwuchs Platz gemacht hat. Die Beamtenpensionen sollen nun nicht nur frei bleiben von diesen Abgaben, sie wurden sogar durch Steuererleichterungen verstärkt, und der Minister kündigt für sie eine durchgreifende Reform an, die sogar einen Entschädigungsbeitrag in sich begreifen soll. Demgegenüber soll die „kaufmännische Pension“ nicht nur bei dem Notopfer voll herangezogen werden, sondern es treffen sie auch noch steuerliche Vor- und Nachteile, wie zum Beispiel die beschriebene Kapitalrentensteuer, sie wird in der steuerlichen Rückwirkung die Vermögensgegenstände der Beamtenklasse mit zu decken haben, und ganz allgemein sieht sie sich den brutalen Anordnungen ausgesetzt, die gegen das sogenannte arbeitslose Einkommen ein-

gelegt werden. Ist das nun arbeitsloses Einkommen, was sich diese Klasse in mühevoller und aufreibender Lebensarbeit geschaffen hat? Verdient sie nicht ebenso ihre Berücksichtigung wie diejenigen, die sich an jedem Monatsende ihre Pension aus der Staatskasse holen? Für diese Pensionäre „aus eigener Kraft“ besteht die Gefahr, daß sie den Anforderungen des neuen Gesetzes einfach erliegen. Weitens die meisten von ihnen sind jetzt schon wirtschaftlich durch die ins riesenhafte gestiegenen Kosten des Lebensunterhalts auf das äußerste geschwächt, sollen sie nun noch eine Kapitalabgabe oder eine jährliche Rente leisten, so werden sie in äußerster Not geraten. Nicht wenige von ihnen werden sich gezwungen sehen, den kostspieligen Boden von Wiesbaden zu verlassen, um an anderer Stelle, in Kleinstadt, Dorf oder auf dem Land Lebensbedingungen zu suchen, bei denen sie ebenfalls noch bestehen können. Es zeigt sich demnach, daß die Stadt alles Interesse daran hat, für diese Klasse sich einzusetzen, dahingehend, daß gleich den anderen Pensionären ein gewisser Teil ihres Einkommens von der Abgabe befreit wird.

Noch eine andere Stelle gibt es, an der eine wesentliche Erleichterung einleiten kann; sie hat sogar den Vorrang. Den Stadtrat müßte zu beeinträchtigen: Wenn schon eine jährliche Rente in Aussicht genommen worden ist, ist es denn da notwendig, daß alte Leute während ihrer voranschreitenden noch kurzen Lebensdauer überhaupt davon betroffen werden? Könnte man ihnen — z. B. vom 65. Lebensjahre an — nicht die Lizenz einräumen, daß sie den Staat dafür zu ihrem Erben einlegen, dergestalt, daß das festgestellte Notopfer nicht fünf erst bei ihrem Ableben zu zahlen ist? Nach Art der Rentenversicherung wäre die durchschnittliche Lebensdauer für ein jedes Alter festzustellen und nach diesem Durchschnitt der zuzulegende Zinsbetrag zu berechnen. Es findet demnach innerhalb der Altersklasse ein Ausgleich statt, der früher ausgleichende Zahl für den Langlebigen mit, aber das ist ja sein freier Wille. Von einer solchen Vergünstigung würde gerade die große Masse derjenigen Gebrauch machen, die nach der wirtschaftlichen Teuerung das Reichsnotopfer nicht leisten können, ohne nachher dauernd in ihrem Kapital zu leben. Dies letztere erweist aber in hohem Maße bedenklich, denn bei längerer Lebensdauer kann sich dabei das ganze Kapital verflüchtigen, was die Betroffenen vor die allergrößten Folgen stellen würde. Dem würde nun die Einführung des Reichs zum Erben abgeben, der Abgabepflichtige kann wieder mit einem festen Einkommen rechnen, seinen leiblichen Erben geht nichts verloren, da es ihnen gleichgültig sein kann, ob die Abgabe erst beim Erbübergang oder schon früher erfolgt, und ebenso wenig erleidet das Reich Einbuße, das eine Anzahl von Rentenbeiträgen nur einige Jahre später mit Zinsen erhält. Es ist wohl voranzusetzen, daß bei unseren finsternen Versicherungsgesellschaften die Reigung vorhanden sein wird, sich dieses Gedanken anzunehmen; wegen der damit verbundenen Kosten ist dieser Umweg aber nicht zu empfehlen, zumal der Staat ja das Bestreben zeigt, das Versicherungswesen in absehbarer Zeit selbst in die Hand zu nehmen. (—g—)

— Maßnahmen gegen die Einfuhr aus dem besetzten Gebiet. Aus Berlin wird gemeldet: Die massenhafte Einfuhr aus dem besetzten Gebiet hat die Regierung nunmehr zu Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden über Kontrollmaßnahmen veranlaßt. Während im Anfang nur kleinere Posten Lebensmittel usw. von Schmugglern auf nachlässigen Fahrten durch die Postenkontrolle geschmuggelt wurden, wird jetzt die Ausfuhr von der Besatzungsbehörde gestoppt. Köln, Frankfurt a. M., Duisburg sind die Hauptorte der Ausfuhr in besetzten Gebiet geworden. Hier sind Lebensmittel und alle anderen Waren zu haben. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die im Ausland so dringend benötigten Waren, wie Butter, Schmalz, Speck, Schokolade, Seife, Schuhwaren usw., wogungsweise ausgeliefert und befördert werden. Eine Korrespondenz berichtet dazu, wahrscheinlich hätten die deutschen Behörden gegen die Einfuhr von Lebensmitteln kaum ernsthafte Schritte unternommen, wenn nicht gerade in letzter Zeit kah'lose Luxusartikel in großen Massen geschmuggelt worden wären. So seien unter anderem auch massenhafte ausländische Filme eingeführt worden. Die Regierung beabsichtigt nun, die Besatzungsbehörde zu einer strengen Ausfuhrkontrolle zu veranlassen. Ferner sollten an den Bahnstationen besondere deutsche Überwachungskommandos eingerichtet werden. Einzelfälle habe in den aus dem besetzten Gebiet kommenden Zügen bereits ein Überwachungsdienst eingesetzt. Zahlreiche Waren seien beschlagnahmt worden, und so hätten die Handelsbeziehungen einseitig eine jähe Unterbrechung gefunden. So berechtigt die Maßnahmen der Regierung an sich sein, so hätten sie für die Verbraucher doch eine wenig erfreuliche Folge: die Preise gegen gleich heftig an; englische Seife sei von 8 M. plötzlich auf 11 M., londonierte Milch von 5 M. auf 8.50 M., Schokolade von 8 M. auf 9 M. geschwollen.

Bosen räusperte sich.

„Am, es gibt Umstände, unter denen ich auch noch ganz kindlich empfinde und mich Müde seelisch sehr verwandelt fühle.“

Dita tat, als wenn sie diese lede Bemerkung weder gehört noch verstanden hätte, wurde aber doch rot und war froh, daß Herr Weisenbring kopfschüttelnd fragte:

„Dita? — Von welchem Namen ist denn dieses Koswort abgeleitet? Voraussichtlich von Sele, Ruth, Adelgunde oder dergleichen. Man muß bei Namensabfäurungen stets den entferntesten und unpassendsten Ursprung annehmen.“

Dazu schüttelte Dita lachend den Kopf.

„Dann werden Sie bei mir aber enttäuscht sein, denn meine Abfäurung ist so einfach und natürlich wie möglich, ich heiße Verdita.“

„Ah, Verdita — die Verlorene! Sehr gut, sehr sympathisch“, rief Vengenkamp. „Für die Verlorenen habe ich starke Vorliebe.“

„Sie lieben auch das Wintermärchen? Ja, danach bin ich getauft“, erklärte Dita stolz und in vollkommener Sarmlosigkeit.

„Sie freute sich, daß man hier ihren Namen, über den es sonst immer Achselzucken gab, mit Interesse und Sympathie aufnahm. Da sah man doch, daß dies hier wirklich Leute von geistiger Bedeutung waren, sogar dieser lange, dünne Schlack.“

„Ne, das nicht gerade“, der lange, dünne Schlack lachte spöttisch. „Mir sind die modernen Verditas lieber, sie lassen sich literarisch, hm, und überhaupt interessanter verwerthen als die klassische Jungfrau.“

Unschwer sah Dita sich im Kreise um. Sie lächelte alle, nur Frau Weisenbring warf dem Sprecher einen mißbilligenden Blick zu.

„Es ist eine Bande, Fräulein Osterruth, ich sagte es Ihnen schon heute mittag. Schriftsteller sind gräßliche Menschen. Ohne Bartgefühle, ohne Moral, ohne Gewissen, ohne...“

„Na, na, na!“ rief es im Kreise, Frau Weisen-

— Die Schifffahrt auf dem Rhein in der abgelaufenen Woche hat sich weiter erhöht. Die jüngsten starken Niederschläge brachten Ausweitung des Rheinwassers mit sich, so daß die großen Schiffe vollbeladen bis an die oberbheinischen Stimmungsplätze fluten konnten. Das Angebot von Schiffsraum war gut ausreißend, ebenso auch das Angebot an Schleppkraft. Die Talschleppschiffe besten sich andauernd in der gleichen großen Höhe wie bisher, 2 1/2 Pf. der Zentner. Die Flößerei kommt immer mehr in Gang.

— Rohlinge. Man schreibt uns: Eine hiesige Privatgesellschaft unternahm am vergangenen Sonntag eine behördlich genehmigte Tageswanderung, die im Kesselsbachthal endete. Hier lagerte die Gesellschaft direkt am Waldband auf einer Wiese, die in Friedenszeiten von der Gesellschaft allmonatlich nach Wanderungen als Lagerplatz benutzt wurde und auch bei der Witterung Bewegungsspiele an Ort und Stelle aufgeführt. In diesem Augenblick erschienen zwei Männer in Arbeitskleidung, ein älterer mit einem Rechen, ein jüngerer mit einer Wirtshauskelle bewaffnet. In der Annahme, daß es sich um die Besitzer der Wiese handelte, wurde ihnen Schädenerfolg angedroht. Die Antwort gaben sie durch sofortiges Einschlagen auf die vollkommen überrohten Teilnehmer der Gesellschaft unter lauten Verwünschungen und Rufen: „Schlag sie tot!“ „Stoch sie zusammen!“ Hierbei wurden von der Gesellschaft ein Mann durch einen Schlag mit dem Rechen am linken Ohr verletzt, während ein Mann durch einen Hieb mit dem Rechen an der Brust eine 6-Zentimeter lange und 2-Zentimeter breite stark blutende Wundwunde davontrug. Als die Täter sehen, was sie angerichtet hatten, suchten sie das Weite. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben, sie dürfte aber zugleich eine Warnung für Vereine, Gesellschaften sowie Einzelpersonen sein, diese Wiesen bei ihren Ausflügen zu betreten.

— Deutscher Funterbund. In diesen Tagen hat sich der Deutsche Funterbund gebildet. Der Bund will alle aktiven Land- und Marinefunter sowie die früheren Angehörigen dieses Berufs, die in ihn zurückkehren wollen, vereinen. Er will bei der bevorstehenden Ordnung des Funterwesens die Rechte der Funter den Behörden und Privaten gegenüber wahren, geeigneten Nachwuchs heranzubilden und den Stand wirtschaftlich heben und fördern. Zu diesem Zweck hat der Deutsche Funterbund einer großen und angesehenen Angestellten-Gesellschaft organisatorisch angeschlossen. Dadurch erhalten die Mitglieder Stützungsstellen, Unterstufungen bei Wohnbewohnungen und in Notfällen, eine Zeitschrift usw. Nähere Auskunft erteilt die Leitung des Deutschen Funterbundes, Hamburg 30, Büchstraße 4.

— Männerkrankenpflege. Das Diakonenheim für Männerkrankenpflege teilt im Angeleit mit, daß es auch weiterhin Krankenpflege in der bisherigen Weise vermittelt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Heute (Mittwoch) abend 7 1/2 Uhr wird die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die lustige Witwe“ in der gleichen Besetzung wiederholt. Morgen gelangt „Die lustige Witwe“ zur Aufführung. — Der Spielplan der folgenden Tage erleidet infolge einer kleinen Änderung, als Freitagabend nochmals „Die lustige Witwe“ gegeben wird, während Samstag und Sonntagabend „Die Witwe“ in Szene geht. Sonntagnachmittag zu halben Preisen „Der fidele Bauer“.

* Kurhaus. Für Samstag dieser Woche ist ein heiteres Konzert aus der Biedermeierzeit, betitelt „Rheinischer Pösterabend“, vorgesehen, das den Mitgliedern des Rheinischen Landestheaters zur Darbietung gebracht wird, ähnlich wie die „Bar“-Vorführungen. Kartenverkauf an der Tageskasse.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ende des Frankfurter Reiterkreises.

mz. Frankfurt a. M., 5. Aug. Der Reiterkreis wurde heute mittag auf Beschluß einer kurz beendeten Versammlung der Gasthausangestellten für beendet erklärt. Die Arbeitgeber haben zugesagt, bis zum 1. September einen Tarif unter Fortfall der Tringelder und Gewährung einer Teuerungszulage von 20 Proz. mit den Angestellten abzuschließen.

w. Pattersheim a. M., 3. Aug. Die große Lederfabrik am der Straße nach Ockel zu, die schon mehrere Jahre vor dem Kriege still stand, wurde neuerdings zu einem Depot eingerichtet und der erforderliche Gleisanschluss an den Bahnhof Pattersheim hergestellt.

ht. Frankfurt a. M., 3. Aug. Die Hotelbesitzer und Gastwirte haben heute einstimmig die Forderungen der Gasthausangestellten auf erneute Lohnforderungen abgelehnt und bezeichnet die vorzeitige Aufhebung des noch bis zum 31. Oktober währenden Tarifvertrages als Kontraktbruch. Jeder Angestellte, der vor diesem Tage seinen Dienst verläßt, hat das Recht auf Wiedereinstellung verliert. Die Gasthausangestellten nahmen heute in einer Kundgebung an der Entscheidung der Arbeitgeber Stellung. — Zur Eindämmung der Reduktion in der Stadtkommunalverwaltung beschloß der Ältestenrat, die Reduktion für jeden

brings Rede unterbrechend. „Geben Sie nicht so sehr mit uns ins Gericht. Was bleibt Ihnen denn übrig, wenn Sie erst unsere liebe Kolleginnen, die Schriftstellerinnen, charakterisieren wollen?“

„D!“ Dita richtete sich, rosenrot erglüht, halb verächtlich, halb stolz auf. „Schriftstellerinnen —“

„Gnädige verzeihen, wenn ich Sie gar nicht zu Wort kommen lasse“, unterbrach sie Vosen.

„Ich will Ihr reines Kindergemüt zwar nicht verärgern.“

„Ich habe kein reines Kindergemüt“, lehnte Dita sich auf, diesmal gar nicht verächtlich, sondern empört. Sie war doch kein Provinziänschen, wenigstens wollte sie keines sein. So etwas konnte sie sich nicht bieten lassen.

„Oh! Nichts beweist die Reinheit Ihres Kindergemütes mehr als diese Auflehnung gegen meine Annahme“, lachte Vosen amüsiert. „Aber wenn Sie es nicht verraten haben wollen, so lassen Sie es Geheimnis zwischen uns bleiben. Also revenons à nos moutons, zu deren Verteidigung Sie sich eben stolz und begeistert aufrechten. Oder täuschte ich mich? Wollten Sie diese Sorte Weiber vielleicht nicht verteidigen?“

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bücher.

* Schmidt-Pratt. Georg Rapp, der Gesamtschiff. Roman. (Verlag von August Scherl, G. m. b. H. Berlin.) In ansehnlichen Bildern läßt der Verfasser das Schicksal eines Seemanns schildern, dessen Laufbahn kein Abenteuer beginnt und mit dem Schicksal ihrer Abfäurung endet, vor dem Augen des Lesers verläuft. Neben den abenteuerlichen Ereignissen führt eine ganz liebevoll gezeichnete, die nach mannigfachen, nicht minder prägnanten Episoden schließlich doch noch zum guten Ende geführt wird.

* Walter Riemann. 24 Präliminarien für Klavier, op. 55. (Verlag von C. F. Kahnt, Leipzig.) Jedes Präliminarien hat in der Übersicht seinen vorläufigen Gedanken gefunden — oder wohl besser zu jedem poetischen Gedanken fand Riemann sein musikalisches Präliminarien. Tag und Nacht hindurch jede Stunde eines dieser 24 Etüden in stiller Einsamkeit gepflegt, — das ist das Rezept, um sich in Riemanns romantischen Musikgedankenwelt mit Genuss einzulassen.

O. D.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Dita Osterruth.

Eine lustige Geschichte.

Von Räte von Becker 1.

Simon zuckte gelassen die Achseln, nicht Dita, die sprachlos dafah, freundschaftlich zu und setzte sich, um die ungewohnte Worterschwendung, die er eben getrieben, durch ein langes Stillschweigen wieder einigermaßen auszugleichen.

„Er ist der Verriäteste von uns, nicht ich, wie Frau Weisenbring fälschlich gemeint hat“, beteuerte Vosen ernsthaft, sich an Ditas freie Seite setzend. „Nur hat er eine stille Verriätheit, und ich eine laute, und letztere ist weniger gefährlich. Gnädige brauchen sich vor mir nicht zu fürchten, ich habe nur eine böse Zunge, aber ein gutes, sanftes und kindliches Herz.“

Dita sah in das verächtlich lächelnde Bulldoggen-gesicht, mußte lachen und vergaß dabei die Befangenheit, die sie bei all dem Wunderlichen gehabt hatte.

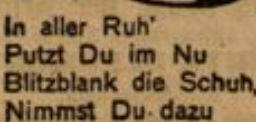
„Ach, sind Sie alle komische Leute“, sagte sie in unwillkürlicher Ehrlichkeit.

„Hm, wollen lieber sagen Elitemenschen“, warf Vengenkamp nachlässig ein, griff sehr energisch in die Fleischschüssel und lenkte dadurch das allgemeine Interesse auf diese soliden Bahnen, denn die gesamten Elitemenschen verfügten über einen Elitesappetit, wie Dita mit Staunen und Grauen sah und für die Zeit, die sie brauchten, um die Schüsseln zu leeren und ihre Keller zu füllen, herrschte eine ungestörte Stille.

Frau Weisenbring war die erste, die ihren Mund wieder zum Sprechen öffnete. Sie erzählte, unter welcher Umständen sie mit Fräulein Osterruth Bekanntschaft gemacht habe. Denn Vosen sollte wissen, daß sie nicht nach seiner Weise actant, sondern nur einem Zufall gefolgt war. Sich zu Dita wendend, sagte sie lebenswärtig:

„Müdi läßt die Tante Dita auch herzlich grüßen. Sie haben ihr Herz im Sturm erobert.“

Frankfurt a. M. Schweiser Straße 54a.



Erdal
schwarz — gelb — braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz.

Elektrische
Licht-
Kraft-
Signal-
Telephon-
Anlagen.

W. Hinnenberg
Langgasse 15. Tel. 6595.

Keine Wanze mehr für Mk. 2.50
n. m. Kammerjäger Berg's **Nicodasil** u. II z. erzielen.
Restlose Wanzen- u. Brutvernichtung
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges.
gesch. Viele Dankschr. Doppelpack. Mk. 2.50. Aus-
reichend f. 1—3 Zimmer u. Betten. — Alleinverkauf:
Zentraldrogerie Wilh. Schild, Friedrichstraße 16.
Bei Eins. v. M. 2.70, od. Postscheckkonto Berlin 31286,
portofr. Zus. nach auswärts durch Herm. A. Groessel,
Berlin, Königgrätzer Straße 49. F 164

**Versichern Sie Ihr
Reisegepäck**

Unsere neuen Policen decken das versicherte Reisegepäck **ununterbrochen während der ganzen Versicherungsdauer**, einerlei wo sich dasselbe befindet, ob es in seine Be-
hältnisse verschlossen ist oder nicht. 980

— Policen sofort erhältlich. —

J. Schottenfels & Co.

— gegr. 1875 —
29/31 Theater-Colonnade. Fernspr. 224.

Groß. Schuhverkauf
Neugasse 22, Part. u. 1. Stock.
Spangen- und weiße Leinenschuhe für
Damen u. Kinder. Braune u. Hochschaff-
stiefel in großer Auswahl. 1023



Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
 18kar. Gold 750 „
 14kar. Gold 585 „
 Nur solange Vorrat.

8 karät. Gold 333 19.75
 gestempelt von Mk. an

Bok, Kirchgasse 70

Firmenschilder
 „ früher **Müller - Klein** „
Messing - Schaufenstergestelle
Glasschleiferei
Mainzer Straße 78.
Telephon 4130.

Filz-, Velour- und Velpel-Hüte
werden schon jetzt zum Umpressen u. Reinigen ange-
Getragene Samt- u. Seidenhüte
werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet.
Altes Material aller Art wird praktischast verwendet.
Neue Zutaten sehr preiswert. — Pelzarbeiten jeder
Art werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Reelle Bedienung. :: Billigste Preise
Hellmundstraße 52, 2, nahe Emser Straße

Umzüge
 aller Art, Klavier- u. Hägel-Transporte mittels Möbel-
 wagcn u. Federrollen nach hier u. auswärts. Wagon-
 undladungen aller Art. Billige Berechnung unt. Garantie.
 Eigene Personal. — Langjähriger Pader.
 Kühners Möbel-Transport Wiesenbadcn, Johenstr. 19

Ringofensteine
lieferbar.
Heuser & Wintermeyer
Ringofensteinerei
Rambach.

Suche bei sofortiger Kasse
Herrschastsmöbel, einzelne Möbelstücke sowie
Schlafzimmer, Speise-, Wohnz., Deckbetten,
Teppiche, Klaviere ujm. Gefl. Offerten erbittet
Adolf Meiser, Hellmundstraße 53, P. I.

Sichere Kapitalanlage!

Zwei junge Kaufleute suchen zum Ausbau einer
sicheren zukunftsreichen Existenz Kapital mit ca. 20-30
Tausend Einlage. Offert. unt. G. 418 a. d. Tagbl.-Berl.

Alleinstehende unabhängige Personen, Damen
und Herren, mit Vermögen, welche geneigt sind
sich an einem großen

Internationalen Unternehmen

und sich an den dazu erforderlichen Weltreisen
zu beteiligen gesucht. Gesl. Offerten mit genauer
Adressenangabe zwecks Rücksprache u. P. 422 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wagzug-Gummischlände im Schnellzug 141
Meß-Mainz am 30. Juli, nachm. 4 Uhr, in Ludwigshafen ein Paket liegen geblieben.
 Die Familie (5 Personen) von Strahburg nach Wiesbaden reisend, die mit mir im letzten Wagen 3. Klasse fuhr, wollte so freundlich sein u. mir etwas Näheres davon berichten, da ich für den Schaden aufkommen muß. Meine Adresse ist im **Fundbüro Wiesbaden-Mainz**.

Statt Karten!
Elfried Ellinger
Raymond Maurice Soulié
Verlobte.
Wiesbaden, August 1919.
Wielandstrasse 1.

Ernst Meyer
Julie Meyer
geb. Herwig
Vermählte.
Frankfurt a. M. Schweiser Straße 54a.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Pa. Mandelseife	½-Pfund-Stück	Mk. 2.60
„ Bohnenkaffee	täglich frisch gebrannt, aus eigener Rösterei, ½ Pfund Mk.	2.30
„ Kaffeemischung	mit Zusatz von reinem Bohnenkaffee, Pfund Mk.	1.—
„ Gas-Glühstrümpfe	(GEG) für Hängelicht, Stück Mk.	1.—

In unseren sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich!

F314

Jadentleider, Mäntel

nach Maß werden flott und billig angefertigt.

Otto Rosenberg,

Luiseustraße 22, Ecke Bahnhofstraße.

Demnächst beginnen wieder unsere

Tanz-Kurse

und bitten um gefl. Anmeldungen.

August Jung und Frau

Helmundstraße 38, Part.

Neroberg.

Heute Mittwoch, den 6. August, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Sonder-Konzert

ausgeführt vom

Philharmonischen Orchester.

Leitung: Musikdirektor Arno Blum.

Auserwähltes Programm.

Eintritt 30 Pf. Programm 10 Pf.

NB. Bei ungünstigem Wetter im Wintergarten. — Fahrgelegenheit bis Neroberg-Restaurant.

Park-Diele

Wilhelmstraße 36.

Anfang abends 8½ Uhr:

Auftreten neuer Künstler

u. a. Herr H. Rouffell

vom Schumanntheater Frankfurt a. M.

Ausgewähltes Programm!

Kristall-Palast

Schwalbacher Str. 51

Telephon 829. — Telephon 829.

Abtl. Restaurant.

Täglich große

Casella-Konzerte.

(10 Herren). — Anfang 7 Uhr.

Germania- u. Löwenbräu i. Ausschank.

Weinkorke

nur catalonische, auf Wunsch mit Brand oder Druck empfiehlt Franz Schlegel, Wiesbaden, Jahnstr. 8.

Transport-Geschäft

Wilh. Bruns & Co.

Wiesbaden — Am Römertor 7

übernimmt Lastkraftwagen-Transporte jeder Art ins besetzte und unbesetzte Gebiet.

Wiesbaden Telephon 2508. Mainz Telephon 2518.

KINEPHON

Moderne Lichtspiele

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

Erst-Aufführung!

Conrad Veith :: Alfred Abel

ERNA MORENA

die rassige Künstlerin, in

— Colomba —

Eine exotische Novelle in 5 Akten.

Der Kampf mit dem Drachen.

Fideler Schwank mit

Paulchen Heidemann.

Am Flügel: Herr A. Rausch.

Spielzeit von 4—11, Sonntags von 3—11 Uhr.

MONOPOL

Moderne Lichtspiele.

Wilhelmstr. 8,

Haltestelle Rheinstr.

Tel. 140.

Der mit so großem Be-

fall aufgenommene

I. ungarische Starfilm

der Saison 1919/20:

Die blonde Magda.

Schauspiel in 4 Akten.

Im 100 Kilometer-

— Tempo —

Sensationell. Detektiv-

Schauspiel.

Spielzeit von 4—11 Uhr.

Sonntags v. 3—11 Uhr.

ODEON

Erstkl. Lichtspiele

Kirchgasse 18.

Tel. 3031. — Tel. 3031.

Erst-Aufführung.

Unsichtbare

Fesseln.

Drama aus dem mexi-

kanisch. Farmerleben,

4 Akte.

Französische

Reiterspiele

(Wiesbadener Pfingst-

Rennen.)

Vorzügl. Beiprogramm

Spielzeit v. 4—11 Uhr.

Sonntags v. 3—11 Uhr.

Thalia-

Kirchgasse 72 Theater Teleph. 6137

Erst-Aufführung!

Der Seelenkäufer.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

! BERND ALDOR !

Max als Arzt wider Willen.

Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle:

MAX LINDER.

U.T.

2 Erstaufführungen!

Die Verhandlung in Sachen

Marc Renard

Spannender Kriminal-Schlager mit

Max Ruhbeck

Heinrich Peer, Viktor Janson

2. Schlager!!

Späte Rache

(Unschuldig verurteilt).

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten

mit ersten nordischen Künstlern.

— Künstlerische Musik. —

Kaufmännische Angestellte

u. Lehrlinge versichern

sich am besten in der

D. H. B.-

Krankenkasse.

Verlangen Sie sofort

Ausführung und Druck-

schriften von der

Geschäftsstelle

Wiesbaden,

3 Sedanplatz 3.

Telefon 6285.

Geöffnet von 9—3 Uhr.

Letzter Kündigung-

tag für die Ostf.-

Kasse: 31. Aug. 1919

Koffer.

Alle Ausführungen und Größen. — Reparaturen. Serm. Rumb. Morisstr. 7.

Theater

Residenz-Theater.

Mittwoch, 6. August.

Die lustige Witze.

Operette in 3 Akten v. F. Scher.

Baron Jeta . . . H. D. Michels

Valencienne, seine Frau . . . G. Gurs

Danilo . . . J. Christen a. G.

Danna Clavart . . . Wilma Marbach

de Rollon . . . Maxim Hoff

de St. Ericho . . . Herm. Vornholz

Bogdanowitsch . . . Rudw. Scherer

Coliane, f. Frau . . . Mia Jacob

Romow . . . Gotthard Stein

Daga, seine Frau . . . Anni Hande

Witschi . . . Rudolf Dünne

Grastowa, f. Frau . . . Thel. Döhl

Rjegos, Ranzist . . . Ed. Witz

Dodo . . . Ben. Walz

Don-Jou . . . Anni Hande

Don-Jou . . . Mia Jacob

Don-Jou . . . Paula Heres

Don-Jou . . . Mia Urban

Don-Jou . . . Elie John

Don-Jou . . . A. Zimmermann

Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.

Nurhaus-Konzerte

Mittwoch, 6. August.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 bis 5.30 Uhr.

Ausgeführt von dem verstärk-

Residenztheater-Orchester.

Leitung: Paul Freudenberg.

1. Vom Fels zum Meer, Marsch

von L. Jessel.

2. Ouvertüre zur Operette

„Frau Luna“ von P. Lincke.

3. Eifengesang von Giese.

4. Walzer, Donauwellen von

Ivanovic.

5. Ouvertüre zur Operette

„Der Zigeunerbaron“ von

Joh. Strauß.

6. Die Post kommt, Charakter-

stück von Eilenberg.

7. Potpourri aus der Oper

„Martha“ von Flotow.

8. Ringbahn-Galopp von Popp.

Abends 8 bis 10 Uhr:

Ausgeführt von dem Wies-

badener Musik-Verein

unter Leitung von E. Lindner.

1. Vereinte Fährnen, Marsch

von Gabriel.

2. Ouvertüre zur Oper „Mar-

tina“ von W. Wallace.

3. Paraphrase über das Lied

Waldandacht (Frühmorgens

wenn die Hähne krähen)

von Nebl.

4. Der Rose Hochzeitszug,

Charakterstück von Jessel.

5. Erinnerung an Wagner

„Tannhäuser“ von Hamm.

6. La Barcarole aus „Hof-

manns Erzählungen“ von

J. Offenbach.

7. Huldigungs-Ouvertüre von

A. Klughardt.

8. Die Hubertusjagd von

A. Kontsky.

9. Fantasie aus „Lortings“

Oper „Der Waffenschmied“

von Schreiner.

10. Florentiner-Marsch v. Foch-

Vom 2.—8. August 1919

Die Sonnenkinder

Großes Sensations-Schauspiel

in 6 Akten mit

Karen Sandberg.

Meyer aus Berlin

Tolles Lustspiel in 3 Akten mit

Ernst Lubitsch.

— Künstlerische Musik. —